

## **Werk**

**Titel:** Handbuch der Naturgeschichte

**Autor:** Blumenbach, Johann Friedrich

**Verlag:** Dieterich

**Ort:** Göttingen

**Jahr:** 1825

**Kollektion:** Blumenbachiana

**Werk Id:** PPN79121897X

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN79121897X|LOG\\_0018](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN79121897X|LOG_0018)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=79121897X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Pferd und Esel lassen sich zusammen begatten, und geben zweyerley Bastarde, die von großer Dauerhaftigkeit und Stärke, und zuweilen (aber sehr selten) fruchtbar sind. Eins ist das gemeine Maulthier [mulus, Fr. *le mulet* \*]), das vom männlichen Esel erzeugt, und von der Stute geworfen wird. Das andere ist der Maulesel [hinmus, Fr. *le bardeau* \*\*]), der vom Hengste gezeugt, und von der Eselinn geworfen ist. Dieser letztere ist seltener, und hat Gelegenheit zur Sage von den fabelhaften Jumarn, oder vorgeblichen Bastarden vom Pferde- und Ochsen Geschlecht, gegeben.

3. Zebra. E. zonis fuscis et albidis, maxime regularibus.

*The Zebra*, von G. Stubbs, 1771.

Das Zebra (wovon es zwey ganz verschiedene Gattungen gibt, deren eine, das *Guagga* \*\*\*), man irrig für die Weibchen der andern gehalten hat) ist im südlichen Africa zu Hause. Es lebt heerdenweis, ist unheimlich schnell, aber wild und unbändig. Gezähmt haben beide sowohl mit Eseln als Pferden Bastarde gezeugt †).

## VI. BISULCA. (Pecora.)

Die wiederkauenden Thiere mit gespaltene Klauen, unter welchen sich die wichtigsten Hausthiere finden.

32. CAMELUS. Cornua nulla, labium leporinum, pedes subbisulci ††). Dentes primores inferiores 6 spathiformes; superiores 2; lanicarii distantes, superiores 3, inferiores 2.

\* ) BUFFON, *Supplem.* vol. III. tab. 1.

\*\* ) Ebendasselbst tab. 2.

\*\*\* ) *Ménagerie du Muséum national* IV. tab. 3.

† ) s. SIR JOSEPH BANKS in NICHOLSON'S *Journal of natural Philosophy* vol. II. pag. 267. und GRAF MORTON in den *philos. Transact.* for 1821. P. I. pag. 20.

†† ) III. B. *Mosses* Kap. XI. B. 4.

1. *Dromedarius*. das gemeine Camel. [Fr. *le dromadaire* \*)]. C. tofo dorsi unico.

*Ménag. du Mus. nat.* II. tab. 4.

Findet sich noch hin und wieder in Asien, zumahl in den Wüsteneyen zwischen Schina und Indien, wild, ist aber für den ganzen Orient und für das nördliche und mittlere Africa das wichtigste Hausthier. (Das Schiff für die Wüsten — nennen es die Araber.) Die gewöhnliche Last der Carawanen-Camele ist gegen sechs Centner, und damit legen sie täglich gegen vier deutsche Meilen (— die Courier-Camele oder Hevries aber zwey Meilen in einer Stunde —) zurück. Das nuzbare Thier frist dorniges Buschwerk, was in den Wüsten in Menge wächst, und für kein anderes Säugethier zur Nahrung taugt. Auch kann es, wie versichert wird, den Durst mehrere Wochen lang erdulden, säuft aber dafür ungeheuer viel auf ein Mahl. Beide, sowohl diese, als die folgende Gattung, haben eine große Schwiele vorn an der Brust, vier kleine an den Vorderfüßen, und zwey dergleichen an den Hinterfüßen, die ihnen zum Aufstemmen dienen, wenn sie müde sind, und sich niederlegen.

2. *Bactrianus*. das Trampelthier. (Fr. *le chameau*. Engl. *the camel*.) C. tofis dorsi duobus.

*Ménag. du Mus. nat.* I. tab. 1.

Im mittlern Asien, bis gen Schina, zumahl in ganzen großen Herden in Bessarabien ic. wird daselbst seines schnellen Trabes und natürlichen Sattels wegen, mehr als die vorige Gattung zum Zuge gebraucht.

3. *Llama*. das Liama, die Camelziege, Guanaco. C. dorso laevi, tofo pectorali.

Schreber tab. 306.

So wie die folgende Gattung im südlichen America, besonders dem gebirgigen Peru. Ward als Lastthier gebraucht, und kann bey seiner mäßigen Größe doch bis anderthalb Centner tragen.

---

\*) Von vielen Schriftstellern und Reisenden wird hingegen das Camel mit zwey Buckeln Dromedar genannt.

4. *Vicuña*. das Schafcamel. (Fr. *la vigogne*.)  
C. tofis nullis, corpore lanato.

Schreber tab. 307.

Kleiner als das Lama. Läßt sich nicht zähmen, sondern wird wegen seines zimtbraunen Haares, das die bekannte Vigogne-Wolle gibt, jährlich in großen Treibjagden haufenweis gefangen. Auch soll der occiden-  
talishe Bezoarstein am öftersten in dieser Gattung gefunden werden.

33. *CAPRA*. *Cornua cava rugosa scabra*. *Dentes primores superiores nulli, inferiores 8, lanarii nulli*.

- I. †. *Ovis*. das Schaf. (Fr. *le brebis*. Engl. *the sheep*.) C. mento imberbi, cornibus compressis lunatis.

Findet sich wohl nirgends mehr ursprünglich wild; scheint auch nicht ein Mahl nur so wie die Ziege wieder verwildern zu können: wird aber fast in der ganzen alten Welt als eins der allernutzbarsten Hausthiere gehalten, und ist auch bald nach der Entdeckung von America dorthin verpflanzt worden.

Unter den verschiedenen Rassen der Schafe sind vor allen die spanischen, aus Segovien, und die englischen und deren treffliche Abkömmlinge auf Neu-Süd-Wallis wegen ihrer ausnehmenden Wolle; die isländischen mit vier, sechs oder acht Hörnern; und die arabischen und ägyptischen mit dem großen und wohl 40 Pfund schweren Fett-Schwanze, zu merken. Die ostfrisische Marsch-Schafe sind ungehörnt; groß, wollreich, mit kahlen kurzen Schwänzen; die Lüneburger Heidschnucken hingegen klein, und beide Geschlechter gehörnt. Die zwischen den Wendezirkeln haben mehrentheils statt der krausen Wolle schlichtes Ziegenhaar; und die in Südafrica noch überdieß lang herab hängende Ohren.

2. *Ammon*. das Muffelthier, (musimon. Büf-  
son's *mouflon*.) C. cornibus arcuatis circumflexis  
subtus planiusculis, palearibus laxis pilosis.

Schreber tab. 268.

Auf Corsica und Sardinien, in Griechenland, in der Barbarey; eine verwandte, weit größere Art aber (das Argali) in Sibirien bis Kamtschatka und dann in nordwestlichen America. Letzteres ein sehr schmackhaftes Wildbret, hat mächtig starke und schwere \*) Hörner, und wird von einigen Naturforschern für das Stammthier zu unserm Schaf gehalten.

3. †. *Hircus*. die Ziege. (Fr. *la chevre*. Engl. *the goat*.) *C. mento barbato, cornibus arcuatis carinatis*.

Die Hausziege scheint von dem *aegagrus* abzustammen, der im Caucasus und den daran gränzenden östlichen Gebirgen lebt, und in dessen Pansen (so wie bey manchen Gattungen von Antilopen) zuweilen der orientalische Bezoarstein gefunden wird, daher das Thier selbst mit dem Namen des Bezoarbocks belegt worden \*\*). — Die Hausziege (— das wichtigste Hausthier der alten Guanachen auf den Canarischen Inseln —) verwildert leicht wieder, und ist nun meist eben so weit als das Schaf auf der Erde verbreitet. — Die angorische Ziege oder das Kämmelthier hat langes seidenartiges Haar und gibt das beste so genannte Camelgarn, so wie aus dem äußerst feinen Wollhaar das die schönen kleinen geradhörnigen Bergziegen in Kashmir und Tibet unter ihrem gröbern, langen Haar tragen, die allerköstlichsten Shawls in jenem paradiesischen Wunderlande gewebt werden \*\*\*).

4. †. *Ibex*. der Steinbock. (*capricornus*. Fr. *le bouquetin*. Engl. *the wild goat*.) *C. mento barbato, cornibus lunatis maximis, supra nodosis, in dorsum reclinatis*.

Meisner's Museum der N. G. Helvetiens  
Nro. 1 und 5.

\*) Ein einzelnes und nicht einmahl vollständiges bergleichen Horn im akademischen Museum wiegt volle 9 Pfund.

\*\*) PALLAS *spicileg.* zoolog. XI. tab. 5. fig. 2. 3.

\*\*\*) Ich habe von dieser wunderschönen Shawlziege im Göettingischen Taschenbuch f. d. J. 1813 Nachricht gegeben.

In den höchsten Schneegebirgen von Savoyen, so wie in den sibirischen Alpen. Das Gehörn eines bejahrten Steinbocks wiegt wohl 8 Pfund, und hat meist eben so viel knorrig Ringe auf jeder Seite.

34. ANTILOPE. Cornua cava, teretia, annulata, vel spiralia. Dentes ut in capris.

Ein weisläufiges Geschlecht, wovon sich zahlreiche Gattungen im mittlern und südlichen Asien und Africa, zumahl aber am Cap finden.

1. †. *Rupicapra*. die Gemse. (Fr. *le chamois*, *l'Isard*.) A. cornibus erectis uncinatis.

v. Bildungen Taschenbuch f. d. J. 1803.

In den alpinischen Gegenden des mildern Europa und westlichen Asiens. Zahn gemachte Gemsen sollen sich mit den Ziegen gepaart und Bastarde erzeugt haben. Von den unverdaulichen Fasern ihres Futters, bilden sich in ihrem Pansen die ehemals berühmten so genannten Gemsballen, (*aegagropilae*).

2. *Dorcas*. die Gazelle. C. cornibus teretibus annulatis, medio flexis, apicibus laevibus approximatis.

Schreber tab. 269.

Im ganzen Orient und Nordafrika. Das schlank flinke Thier macht die Lieblingsjagd der Morgenländer, und gibt ihrer Dichtersprache das reizende Bild weiblicher Schönheit.

3. *Oreotragus*. der Klippspringer. A. cornibus rectis subulatis, capite rufo, corpore ex flavo virescente, cauda brevissima.

Schreber tab. 259.

In Südafrika.

4. *Pygarga*. der Springbock, Prunkbock. A. cornibus liris, linea laterali faciei et trunci fusca, clunibus albis.

VOSMAER *descr. de la Gazelle de parade.*

Im Innern des südlichen Africa, von wannen er jährlich in Heerden von vielen tausenden gegen das Cap zu und nach einigen Monathen wieder zurück zieht.

5. *Leucophaea*. der große blaue Bod. A. cornibus recurvatis teretiusculis annulatis, corpore caerulescente.

Schreber tab. 278.

Nur noch im Cafferlande; übrigen aber ausgerottet.

6. *Oreas*. das Eudu. A. cornibus subulatis rectis carinato-contortis, corpore griseo.

VOSMAER descr. d'un animal appellé Canna.

In Südafrika und Ostindien. Die Form und Länge seiner geraden Hörner ähnelt der von dem sabelhaften Einhorn, wozu es vielleicht den Anlaß gegeben.

7. *Piata*. das Nylghau. A. cornibus antrorsum incurvis, cervice colloque jubatis, cauda longa floccosa, pedibus albo nigroque annulatis.

W. HUNTER in *philos. Transact.* vol. LXI. tab. 5.

In Bengalen ic.

8. *Gnu*. A. cornibus antrorsum directis, apicibus reflexis; mento barbato: juba cervicali et pectorali.

VOSMAER descr. du Gnou.

In den Gegenden vom Cap landeinwärts. Fast von der Größe eines Pferdes; und an Gebilde manches Ochsenähnlich.

35. *Bos*. Cornua concava, lunata, laevia. Dentes ut in generibus praecedentibus.

1. †. *Taurus*. der Ochs. (Fr. *le boeuf*. Engl. *the ox*.) B. cornibus teretibus extrorsum curvatis, palearibus laxis.

Der Auerochse (*urus*, *bonasus* und *Bison* der alten Welt) wird noch jetzt in Polen, Litauen, Sibirien gefunden, und war ehemals auch in Deutschland einheimisch. Daß er die wilde Stammrasse von unserem gezähmten Hornvieh sey, ist doch wegen bestimmter Eigenheiten in seinem Bau, unwahrscheinlich. — Zu den

merkwürdigsten Varietäten des domesticirten Rindviehs gehört die halb wilde weiße Rasse mit braunen oder schwarzen Ohren, auf den Ladronen, und hin und wieder in Großbritannien: die mit den ausnehmend großen Hörnern in Sicilien: die gänzlich ungehörnte in einigen Provinzen von England u. a. m.

Hingegen scheint noch zweifelhaft, daß auch die indische (von den Hindus heilig verehrte) Buckeltuh, der *bos indicus*, oder Zebu \*) eine bloße Varietät dieser Gattung seyn solle.

Im Pansen des Rindviehs finden sich zuweilen Balgen aus Haaren, die sie sich abgeleckt und eingeschluckt haben. Die ihnen eigene, furchtbare, pestartige Viehseuche, hat zumahl seit 1711 zuweilen lange und weit und breit grassirt. Hingegen sind die Kuhpocken seit 1798 durch Dr. Jenner als wohlthätiges Sicherungsmittel für die Kinderblattern bewährt worden.

2. *Buffelus*. der Büffel. (Engl. *the Buffalo*.)  
*B. cornibus resupinatis intortis antice planis.*

Schreber tab. 300.

Stammt wohl ursprünglich aus Tibet, ist nun aber nach und nach durch den größten Theil von Asien und Nordafrika verbreitet, und wird auch hin und wieder in Europa, wie z. B. seit dem siebenten Jahrhundert in Italien, in Ungarn, und auch im Salzburgischen gezogen und zum Zuge gebraucht. Hat ein schwarzes dünn behaartes Fell, das ausnehmend stark und vorzüglich zu Schläuchen tauglich ist.

3. *Arni*. der Riesenbüffel. *B. cornibus divaricatis, lunatis, longissimis.*

Abbild. n. h. Gegenst. tab. 63.

In den gebirgichten Gegenden von Nord-Hindostan. Ungeheuer groß, so daß ein junger 15 Centner gewogen.

4. *Gruuniens*. der Büffel mit dem Pferdeschweif, Ziegenochse. *B. cornibus teretibus, introrsum curvatis, vellere propendente, cauda undique jubata.*

Abbild. n. h. Gegenst. tab. 23.

\*) *Ménag. du Mus. national* IV. tab. 3.



In Tibet zu Hause, wird aber auch in Hindostan als Hausthier gehalten. Kleiner als unser Hornvieh, zeichnet sich auch außerdem durch seine grunzende Stimme, durch sein zottiges Ziegenhaar, und durch einen büschlichen sehr langhaarigen Schwanz aus, der, wenn er schön ist, in Indien hoch geschätzt und theuer bezahlt wird.

5. *Bison*. der nordamericanische Bison. *B. cornibus divaricatis brevibus, juba longissima, dorso gibboso.*

Schreber. tab. 296.

Das größte Landthier der neuen Welt; lebt heerdenweise in den sumpfigen Wäldern des mildern Nordamerica. Im Winter ist es über den ganzen Körper behaart, im Frühjahr hingegen wird es am Rücken und Hinterleibe kahl, und behält bloß seine große Brust- und Nacken-Mähne.

6. *Moschatus*. der Bisamstier. (Fr. *la boeuf musqué*. Engl. *the musk ox*.) *B. cornibus deflexis, basibus latissimis complanatis ad frontem contiguous; apicibus reflexis.*

Cptn PARRY'S 1<sup>st</sup> voyage tab. 17.

Sein Vaterland ist bloß aufs äußerste Nordamerica im Westen der Hudsonsbay vom 66 bis 73° der Breite eingeschränkt. Ein Paar seiner Hörner soll zuweilen über einen halben Centner wiegen.

36. *GIRAFFA*. *Cornua simplicissima pelle tecta, fasciculo pilorum nigro terminata. Dentes primores superiores nulli; inferiores 8 spathulati, extimo bilobo; laniarum nulli.*

1. *Camelopardalis*. die Giraffe. (Nabis.)

Cptn CARTERET in den *philos. Transact.* Vol. LX. tab. 1.

Im innern Africa. Sie hat, wegen ihres langen Halses, kurzen Körpers, abhängigen Rückens, und wegen ihres röthlichen, schön gefleckten Felles, ein sehr auszeichnendes Ansehen; sie soll im Schreiten, wie ein Pafgänger, immer den Vorder- und Hinterfuß der einen Seite zugleich heben, und daher einen sonderbaren

Gang haben, von dem die Bewegung des Springers im Schachspiel entlehnt worden; und ist, wenn sie aufrecht steht, über 16 Fuß hoch.

37. CERVUS. Cornua solida multifida. Dentes ut in generibus praecedentibus (interdum tamen lanianii solitarii superiores).

1. *Alces*. das Elenthier, Elch. (Fr. *l'elan*. Engl. *the elk*.) C. cornibus planis acaulibus, palmatis.

v. Wildungen Taschenbuch f. d. J. 1805.

In der ganzen nördlichen Erde (wenn anders das nord-americanische Elenn; Fr. *l'original*, Engl. *the moose-deer* \*) keine eigene Gattung macht), ist sehr hochbeinig; erreicht die Größe vom Pferd, wiegt wohl über 1200 und sein Gehörn über 50 Pfund; läßt sich zähmen und heerdenweise auf die Weide treiben. Die alten Sagen, daß das Elenthier oft von Epilepsie befallen werde u. brauchen jetzt keiner Widerlegung.

2. †. *Dama*. der Damhirsch, Lannhirsch. (Fr. *le daim*. Engl. *the buck, fallow-deer*.) Cornibus subramosis compressis, summitate palmata.

v. Wildungen Taschenbuch f. d. J. 1796.

Im mildern Europa. Kleiner als der gemeine Hirsch; variiert in der Farbe.

3. *Tarandus*. das Renthier. (rangifer. Fr. *le renne*. Engl. *the rein*.) C. cornibus (in utroque sexu) longis, simplicibus, teretibus, summitatibus subpalmatis, juba gulari pendula.

v. Wildungen Taschenbuch f. d. J. 1805.

In der ganzen nördlichen Erde. Theils, wie im Kamtschatka in Heerden von tausend und mehr Stück; kann in wärmern Gegenden nicht ausdauern, lebt von dürrem Laub, und vorzüglich von Renthier-Moos das es unter dem Schnee hervor scharrt. Dient zumahl den Lappländern, Samojeden, Tungusen und Koräken zur Befriedigung aller der dringendsten Bedürfnisse des Lebens.

\*) Io. Fr. MILLER. fasc. II. tab. 10.

4. †. *Elaphus*. der Edel-Hirsch. (Fr. *la cerf*. Engl. *the stag*.) *C. cornibus ramosis totis teretibus, recurvatis apicibus multifidis,*

v. Wildungen Taschenbuch f. d. J. 1794.

Hat meist gleiches Vaterland mit dem Elenn, nur unter mehr südlicher Breite. Die Zahl der Enden seines Geweihs richtet sich nicht genau nach dem Alter des Thiers: nach dem achten Jahre ist sie unbestimmt. Die größten natürlichschönen Geweihe sind höchst selten von mehr als 24 wahren Enden. Der Hirsch wird ungefähr 30 Jahre oder etwas darüber alt.

5. †. *Capreolus*. das Reh. (Fr. *le chevreuil*. Engl. *the roe*.) *C. cornibus ramosis, teretibus, erectis, summitate bifida.*

v. Wildungen Taschenbuch für d. J. 1797.

In den mildern und wärmern Erdstrichen von Europa und Asien. Das Gehörn des Rehbocks wird zumal nach Castration, auffallender als bey andern Gattungen dieses Geschlechts durch sonderbare Erbstößen entstellt.

38. *Moschus*. *Cornua nulla. Dentea primores ut in praecedentibus generibus; laniarum superiores solitarii exserti.*

1. *Moschifer*. das Bisamthier. (Fr. *le musc*. Engl. *the musk*.) *M. folliculo umbilicali.*

Schreber tab. 242.

In den Schwarzwäldern und bergigen Gegenden von Tibet und dem südlichen Sibirien. Das Männchen hat in der Nabelgegend einen Beutel fast von der Größe eines Hühnereyes, worin sich der Bisam, dieses wichtige Arzneymittel, sammelt.

2. *Pygmaeus*. das kleine guineische Rehchen. (Fr. *le chevrotain*.) *M. supra fusco-rufus, subtus albus, unguis succenturiatis nullis.*

SEBA, *thes.* I. tab. 45. fig. 1.

In Ostindien und auf Guinea. Das kleinste Thier dieser Ordnung. Seine ganzen Beine sind nur Fingers lang, und haben ungefähr die Dicke eines Pfeifenstiels.